Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 49 (1966)
Heft: 2

Rubrik: Aus meinem Tagebuche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Christen ist es ebenso egal, was *Andersgläubige* über Jesus sagen, wie den Nazis, was das *Ausland* über Hitler nachwies, obwohl nüchterne Fremde oft mehr zur Erkenntnis beitragen können als der durch Begeisterung getrübte eigene Blick.

Die *Mystik* von «Allmacht und Erbsünde» entspricht der von «Blut und Boden»: Beides ist unbeweisbar.

Gleich lauten die *Versprechungen* auf die angeblich gewisse Zukunft: Nach dem Tode oder für spätere Geschlechter.

Der Christ weiss von Gott nur das, was ihm der Prediger erzählt. Die Nationalsozialisten über Hitler nur das, was die *Propaganda* zuliess.

Theologen wie Parteigenossen haben ein *literarisches Unterpfand:* Die Bibel oder «Mein Kampf», das selbst überzeugteste Anhänger nur oberflächlich kennen: Lesefaulheit und Denkunfähigkeit paaren sich.

Beide verboten erotisch gestimmte Literatur als «Schund» und «Schmutz», setzen also simplifizierend «Sexus = Schuld», soweit nicht rücksichtslos dabei Nachwuchs gezeugt wird. Dabei beurteilen sie sogar berufliche Fähigkeiten nach privaten Bettgeheimnissen: Die Intimstsphäre wird zum Forum für die pharisäerhafte Masse.

Höchste Allgemeinabstraktionen wie «Gott» und «Ehre» deuten sie so um, dass sie *Gewinn* bringen, ohne den Deutern selber *Pflichten* aufzuerlegen. In primitivem *Buchstabenzauber* uralter Magie glaubt der Fromme, mit dem Tetragramm «g-o-t-t» überall gedeckt zu sein — wie der Nazi mit der vagen Formel «e-h-r-e» alle seine Untaten beschönigt.

Die These von der «Rechtgläubigkeit» entspricht in ihrer Anmassung der vom «Herrenvolk». Papst und Hitler vertraten das Dogma ihrer eigenen *Unfehlbarkeit.* Alle Gläubigen arbeiten mit dem theatralischen Eigenlob: «Gotteskinder» bzw. «Edelrasse» zu sein. Immer genügt ihnen «das gute Gewissen, das Beste gewollt» zu haben, — ohne je nach den Folgen zu fragen.

Hans Radkau

Aus meinem Tagebuche

E. Brauchlin

Lob geht einem ein wie Honigseim. Wenn man nachher nur nicht erfahren müsste, dass es Kunsthonig war!

Der Sinn und Wert der Lebensanschauung bestünde eigentlich darin, dass sie massgebend wäre für die Lebenspraxis.

Je mehr man hat, desto weniger schätzt man das einzelne davon, und damit bringt man sich um viele kleine köstliche Freuden.

Mancher intelligente Mensch ist von sich überzeugt, ein gläubiger Christ zu sein. Wenn man ihn aber aufs Gewissen früge: Glaubst du an die übernatürliche Zeugung Christi? an seine Auferstehung von den Toten? an seine körperliche Himmelfahrt? an die ihm zugeschriebenen Wunder? an einen Gott, der sich um die menschlichen Dinge kümmert? an dein Weiterleben nach dem Tode? so müsste er ehrlicherweise mit Nein antworten. Aber er gibt sich selber darüber keine Rechenschaft; er glaubt, wirklich gläubig zu sein und bewahrt sich damit unbewusst vor der Erkenntnis, dass die dem Menschen innewohnende Ursehnsucht nach vollkommener Leidlosigkeit und ewigem Sein unerfüllbar ist.

Auch wer nach Oel bohrt, ist ein Goldsucher.

In der dogmatischen Zange

In seiner Rede vor der UNO-Generalversammlung am 4. Oktober 1965 hat Papst Paul VI. eine der dringendsten Massnahmen zur Verringerung der sozialen Weltnot und der Kriegsgefahr, die *Geburtenregelung,* abgelehnt. Warum? — Siehe Ueberschrift.

Der Optimist hält das (scheinbar) Unmögliche für möglich, der Pessimist das (ersichtlich) Mögliche für unmöglich.

---

ohne den Willen Gottes geschehen können! Bei diesen Besprechungen mit dem Angeklagten fragte dieser immer und immer wieder: «Hätte ich das tun können, wenn Gott es nicht gewollt hätte», und weiter: «hätte ich die Tat gegen den Willen Gottes unterlassen können?» Für einen Christen ist es unmöglich, diese beiden Fragen *nicht* zu verneinen. Wenn wir sie aber verneinen, dann hat Sven Karsten nicht auf eigene Verantwortung gehandelt, sondern als Werkzeug eines viel Grösseren und Mächtigeren. Dann aber ist er auch unschuldig — kann er nicht schuldig sein!

Damen und Herren der Jury!

Wie vorher Ihr Erstaunen über die Forderung eines Freispruchs für den Angeklagten, so fühle ich jetzt Ihr Verständnis für seine Begründung. Aber, schliesslich handelt es sich im vorliegenden Falle auch um ein Vergehen, dem man jedes Verständnis entgegenbringen möchte, um eine Tat, die — wer sie auch immer beging — ein bedauernswertes Kind vor einer Zukunft des Grauens bewahrte. Liebe, Mitleid und Gnade werden immer verstanden und auch in ihren Extremen immer verziehen.

Sie mögen sich aber überlegen, dass, wenn man ohne den Willen und entgegen dem Willen Gottes nichts unternehmen kann, man jeden Mörder, jeden Banditen und jeden Betrüger mit der gleichen Ueberlegung freisprechen müsste.

So wahr dieses Argument auch ist, so dürfen Sie sich dadurch nicht gegen den Angeklagten beeinflussen lassen. Sie müssen vielmehr versuchen, die Allmacht und die Allgegenwart Gottes in ihren äussersten Konsequenzen zu verstehen, oder zum mindesten zu ahnen. Allmacht und Allgegenwart haben keine Grenzen. Wir müssen sie ganz bejahen oder ganz verneinen. Als gläubige Christen müssen wir sie bejahen, auch dann, wenn diese äussersten Konsequenzen kaum mehr zu verstehen sind und unseren Glauben an unseren «gütigen Gott» zu erschüttern drohen.

Wenn wir aber an diese Allmacht und diese Allgegenwart Gottes glauben, dann müssen wir auch daran glauben, dass es ohne und gegen seinen Willen keine zerschmetterten Flugzeuge, keine geborstenen Dämme, keine Schiffs- und keine Eisenbahnunglücke gibt, dass ohne ihn keine Kriege, keine Revolutionen und keine Gaskammern möglich sind — dass kein Haar von unserem Haupte fallen kann, ohne dass ER es weiss und will.

Als gläubige Christen, Damen und Herren der Jury, werden Sie an Gott nicht zweifeln, auch wenn Sie seine Werke nicht mehr verstehen. Er ist uns — wie Sven Karsten sich ausdrückte — ja keine Rechenschaft schuldig.

Aber wenn Sie ohne Zweifel und bedingungslos an diesen Gott glauben, dann müssen Sie auch daran glauben, dass Sven Karsten seine Tat der Barmherzigkeit ohne den Willen und gegen den Willen seines Gottes nicht hätte vollbringen können. Sie können den Angeklagten nicht verurteilen, ohne Gott zu verurteilen, und sie können ihn nicht schuldig finden, ohne an Gott zu zweifeln.

Damen und Herren der Jury!

Ich verlange für den Angeklagten einen Freispruch.

Peter Pitt